



Universität
Basel



Hochbegabt und/oder verhaltensauffällig?!

Dr. Letizia Gauck

Zentrum für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie ZEPP

Universität Basel

Woche des Gehirns

16.03.2015

Inhalt

- Fallbeispiel
- Hochbegabung und Verhaltensauffälligkeiten im Allgemeinen
- Hochbegabung und spezifische Auffälligkeiten:
 1. Hochbegabung und Aufmerksamkeits-Defizit-(Hyperaktivitäts-)Störungen
 2. Hochbegabung und Autismus-Spektrum-Störungen
 3. Hochbegabung und Depressionen
- Fazit



Joel

- Sehr aufmerksames, aufgewecktes Kleinkind
- Früh grosser Wortschatz
- Konnte mit 4 Jahren lesen
- Mit 7 Jahren einen Intelligenzquotienten (IQ) von 139
- 1. Klasse übersprungen
- Grosse Probleme in der 3. Klasse
- Vorstellung im Zentrum für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie (ZEPP)

Bild by Lotus Carroll

Hochbegabt und verhaltensauffällig?

Marburger Längsschnittstudie:

- Hochbegabte sind **nicht verhaltensauffälliger** als durchschnittlich begabte.

Studie an der Begabungspsychologischen Beratungsstelle der Ludwig-Maximilians-Universität München:

- Hochbegabte Kinder zeigen ähnliche Verhaltensauffälligkeiten, aber nur bei ihnen besteht ein Zusammenhang zur **Schuleinstellung**

- Rost (1993)
- Gauck & Trommsdorff (2006)

Hochbegabt und verhaltensauffällig: „twice exceptional“

Hochbegabung

- Das Kind muss seine Begabung einsetzen, um die Leistungsstörung zu **kompensieren**.
- Die Leistungsstörung verhindert die Umsetzung des Potenzials in Leistung.
- Die Begabung wird **häufig nicht erkannt**.

Leistungsstörung

- Durch die Hochbegabung erreicht das Kind oft **durchschnittliche** Leistungen.
- Dabei werden die dafür nötigen **Anstrengungen** häufig nicht als solche erkannt.
- Die Störung wird **häufig spät oder nicht erkannt**.
- Das kann **sozial-emotionale** Schwierigkeiten zur Folge haben.

- Baum, Cooper & Neu, 2001
- Assouline, Foley, Nicpon & Whiteman, 2010; Berninger & Abbott, 2013
- Dole, 2000

Inhalt

- Fallbeispiel
- Hochbegabung und Verhaltensauffälligkeiten im Allgemeinen
- Hochbegabung und spezifische Auffälligkeiten:
 1. Hochbegabung und Aufmerksamkeits-Defizit-(Hyperaktivitäts-)Störungen
 2. Hochbegabung und Autismus-Spektrum-Störungen
 3. Hochbegabung und Depressionen
- Fazit

AD(H)S, Asperger oder Depression?



Bitte **schätzen Sie**: Wie viele Kinder/
Jugendliche leiden unter...

- AD(H)S? ➤ ca. 3-5%
- Asperger-Syndrom
bzw. Autismus-Spektrum-Störung
ohne kognitive Beeinträchtigung? ➤ ca. 0.01%
- Depression? ➤ ca. 10%

AD(H)S oder hochbegabt und unterfordert?

Symptome/Merkmale

- Unruhe
- Konzentrationsprobleme, Ablenkbarkeit
- Impulsivität



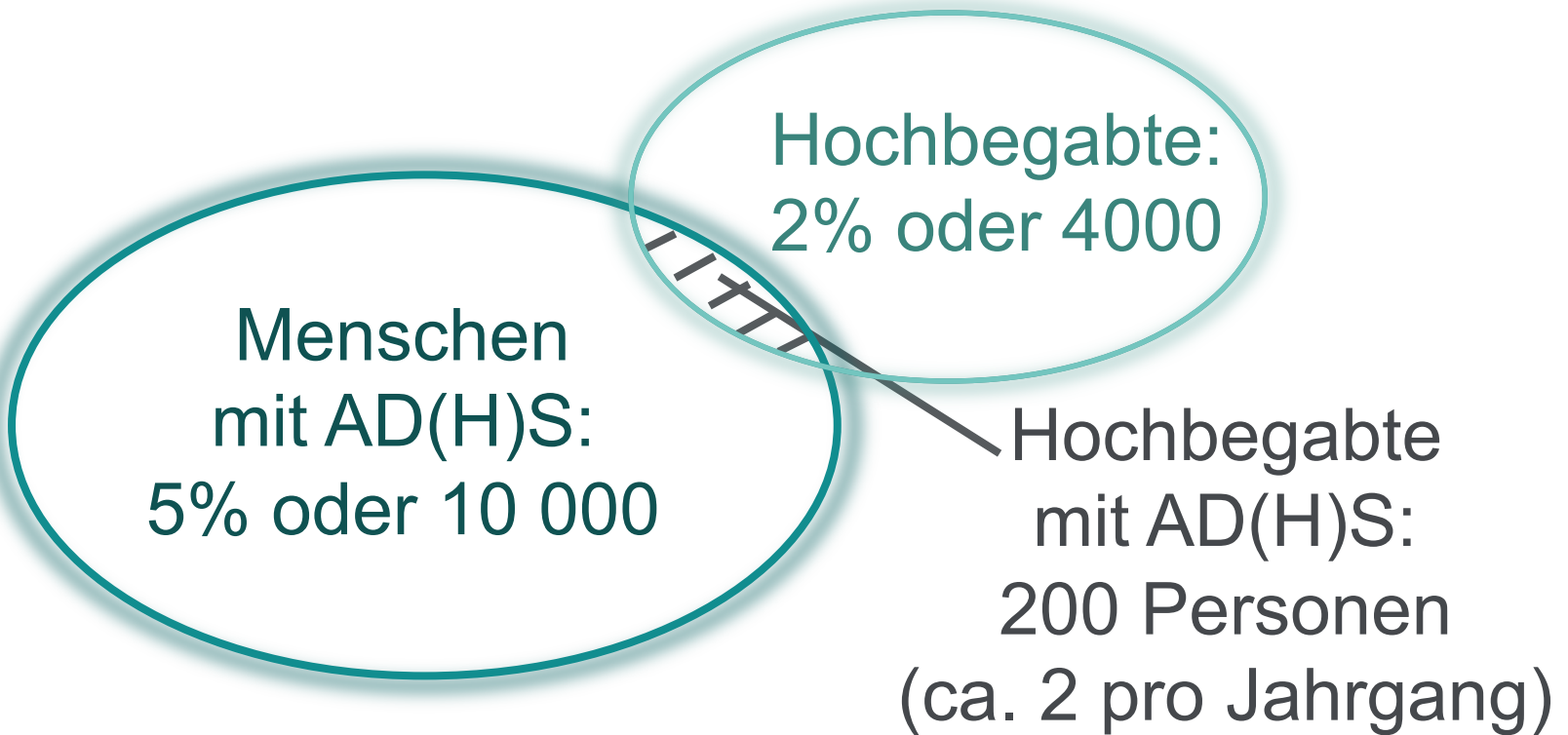
Bild by Michael Prince/Corbis

Gegen eine AD(H)S-Diagnose spricht:

- Die Probleme treten **nur** in der Schule auf.
- Das hyperaktive Verhalten ist **nicht ziellos**.
- Das Kind hat mehr Aktivitäten als Kinder mit AD(H)S-Diagnose, bei denen es sich 45 Minuten auf eine Tätigkeit **konzentrieren** kann (ausser z.B. Fernsehen, Computerspiele).
- Zwischenrufe sind meistens **richtig**.
- Kann eine Aufgabe schnell **wieder aufnehmen** nach Ablenkung.

- Lind & Silverman (1994)
- Webb et al. (2005)
- Lovecky (1994)

Häufigkeit in Basel-Stadt (Grundgesamtheit: 200 000)



Hilfen für Hochbegabte mit AD(H)S

- Situationsgestaltung, u.a. Sitzplatz
- Arbeit mit Konsequenzen (Vorsicht Beziehung)
- Mit Bildern arbeiten
- Strukturierung, Techniken wie inneres Sprechen
- Passendes Anforderungsniveau
- Gute Beziehung



- „das Kind muss spüren, dass der/die LehrerIn an ihn glaubt“ (Kerekjarto, 2004, S. 32)
- „darauf achten, was die Kinder tun können, und nicht darauf, was sie nicht tun können“ (Freeman, 2004, S. 189)



Joel: AD(H)S oder doch eher Asperger-Syndrom?

- Aufmerksamkeitsproblematik dominiert nicht, beschränkt sich häufig auf Routineaufgaben, aber Joel ...
- Geht kaum auf andere Kinder zu
- Zeigt wenig Mitgefühl
- Reagiert ablehnend bei spontanen Ideen, z.B. für Ausflüge
- Ist sehr sensibel gegenüber lauten Geräuschen

Bild by Lotus Carroll

Was ist das Asperger-Syndrom?

- Internationale Klassifikation psychischer Störungen (ICD-10, F84.5)
- Das Asperger-Syndrom ist eine tiefgreifende Entwicklungsstörung, die sich auszeichnet durch
 1. Beeinträchtigungen der gegenseitigen sozialen Interaktion
 2. Repertoire eingeschränkter, stereotyper, sich wiederholender Interessen und Aktivitäten
 3. Fehlen einer allgemeinen Entwicklungsverzögerung



Bild by Mt. Carmel Films LLC

Neu: Autismus-Spektrum-Störung (DSM-V)

- Abschaffung u.a. der Diagnose «Asperger-Syndrom»;
statt dessen «Autismus-Spektrum-Störung»
- **Zwei** Kernmerkmale:
 1. Auffälligkeiten in der sozialen Kommunikation
 2. Sich wiederholende Verhaltensweisen und eingeschränkte Interessen
- Zusätzliche **Codes** für Schweregrad und z.B. Sprachstörung, Intelligenzminderung

Merkmale von Hochbegabten oder von Menschen mit Asperger-Syndrom?

- Ausgezeichnetes Gedächtnis
- Grosser Wortschatz
- Besorgt um Gerechtigkeit
- Mühe mit Veränderungen
- Ungewöhnlicher Humor
- Hypersensitivität
- Wird als „anders“ wahrgenommen
- Unausgewogene Entwicklung
- Halten sich nicht an soziale Spielregeln



- Webb et al. (2005)

Unterschiede zwischen Hochbegabten und Menschen mit Asperger-Syndrom

- Hochbegabte können i.d.R. mit **Veränderungen** umgehen
- Sind **mit anderen Begabten** unauffällig im Sozialkontakt
- **Zeigen Empathie** und meist angemessene Emotionen
- **Humor** ähnelt demjenigen von Erwachsenen
- Verständnis von **Redewendungen**
- Kreativer, komplexer Umgang mit **Spezialinteressen**

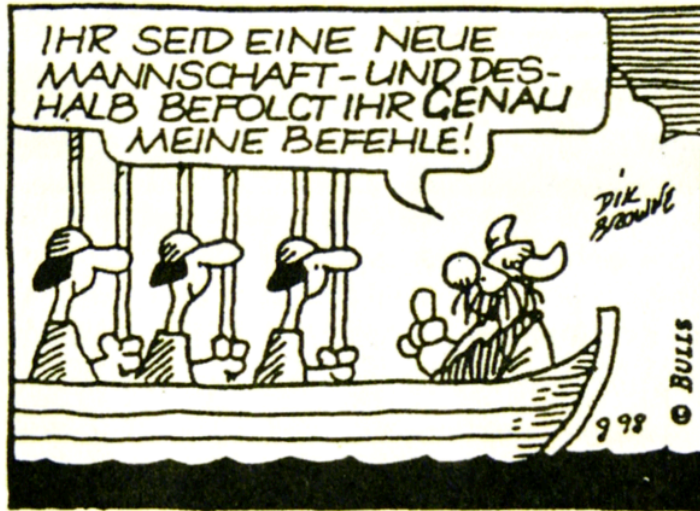
Schwizer (2010); Webb et al. (2005)

Hilfen für Hochbegabte mit Asperger-Syndrom

- **Verständnis**, Information
- Geeignete **Rahmenbedingungen** bieten (Reize reduzieren):
 - Rückzugsraum
 - Geräuschpegel niedrig halten, Kopfhörer
 - Körperkontakt meiden
 - Redewendungen und Ironie vermeiden
- Feste **Strukturen**
 - Transparente, konsequent eingehaltene Regeln
 - Rituale, Pläne (Änderungen ankündigen)
- **Mit Bildern arbeiten** (z.B. Regeln)
- Schwierige **Situationen** vor- und nachbesprechen

Schwizer (2010); Webb et al. (2005)

Hägar...



Hagens (2013)

Hochbegabung und Depressionen

- Hochbegabte leiden **nicht häufiger** an Depressionen.
 - Hinweise darauf, dass Hochbegabte ihre Depression **verstecken**.
 - Zu **Risikofaktoren**, die mit der Begabung verknüpft sind (u.a. asynchrone Entwicklung, hohe Erwartungen) fehlen Studien.
 - Es gibt einen Zusammenhang zwischen sprachlicher Intelligenz und der Neigung, über Vergangenes nachzudenken und sich **Sorgen** zu machen.
-
- Müller (2009); Cross (2008)
 - Jackson & Peterson (2004)
 - Neihart (2002)
 - Penney et al. (2015); Bild siehe *Psychologie heute*, April 2015

Schlaue Grübler

Menschen, die sich viele Sorgen machen, schneiden bei Intelligenztests besonders gut ab, berichten kanadische Psychologen um Alexander Penney. Das gelte jedoch nicht für alle Aspekte der geistigen Leistungsfähigkeit, sondern nur für das Sprachverständnis – also die verbale Intelligenz. Doch warum sollten hervorragende Ergebnisse in diesem Bereich mit einer ängstlichen Grundierung des Lebens einhergehen? Penney und seine Kollegen von der *Lakehead University* spekulieren: Wer gut mit Worten umgehen kann, beschreibt Erinnerungen und Visionen realistischer. In der Folge setzt er sich möglicherweise intensiver damit auseinander, hat also mehr Futter für Grübeleien.

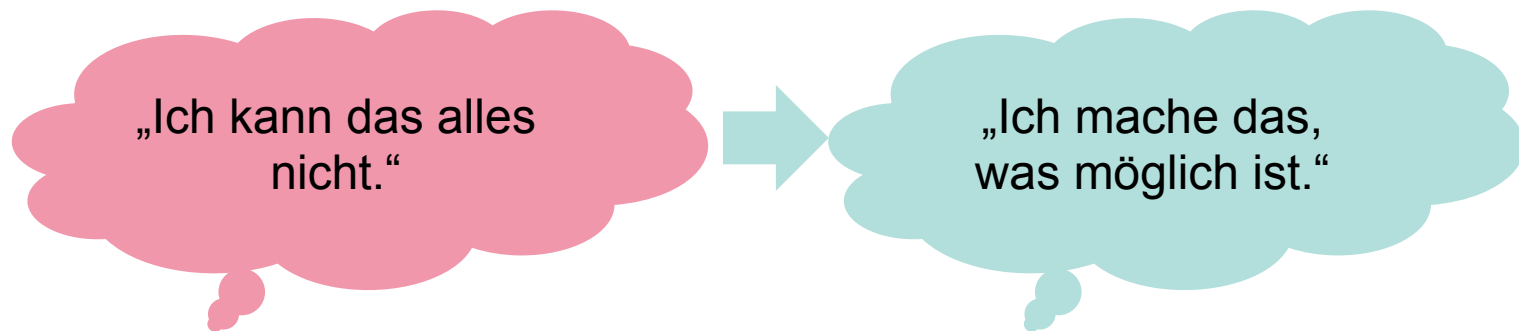
Die Wissenschaftler ließen 126 Studenten eine Reihe psychologischer Tests ausfüllen. Damit erhoben sie die jeweilige Neigung zu Sorgen, Angst, Depressionen, Grübeln, sozialer Phobie sowie die sprachlichen Fähigkeiten. Zudem widmeten sich die Probanden einem sprachfreien Intelligenztest, bei dem geometrische Muster ergänzt werden sollten. Bei diesem hatten die sorgenvollen Grübler jedoch keine Vorteile. Im Gegenteil: Insbesondere Teilnehmer, die viel über soziale Situationen nachdachten, taten sich hier schwer. JK

Alexander Penney u. a.: Intelligence and emotional disorders: Is the worrying and ruminating mind a more intelligent mind? *Personality and Individual Differences*, 74, 2015, 90–93. DOI: 10.1016/j.paid.2014.10.005



Hilfen für Menschen mit Depressionen

- „Stille“ **Anzeichen** wie Rückzug und Interesselosigkeit können Vorboten sein; das **Gespräch** suchen
- Wichtigste Botschaft: Du bist **nicht allein**, es gibt auch andere, die Ähnliches empfinden.
- (Wieder) **aktiver** sein (v.a. Bewegung), Erfolgserlebnisse ermöglichen
- Ausreichend **schlafen**, auf das Essen achten
- Automatische, ungesunde Gedanken durch gesunde **Gedanken** ersetzen





Joel

- Klassenübergreifendes Projekt „Filmdreh“
- Familienberatung: Regeln, Rollen
- Abstimmung mit Lehrperson: Regeln, Klassenkreis
- Förderung im Unterricht: Weglassen von überflüssiger Übung, Arbeit am gemeinsamen Projekt etc.
- Beratung Joel: Kontaktaufbau, Wirkung auf andere

Bild by Lotus Carroll

Fazit: Beziehung und Förderung

1. Aufmerksam und informiert **beobachten**
2. „Erfolgreiche doppelt auffällige Kinder hatten mindestens eine Person in ihrem Leben, die sie **bedingungslos akzeptiert** hat.“
(Dole, 2000, S. 95, eigene Übersetzung)
3. Schwächen und Stärken fördern: Allen Erfolgsgeschichten gemeinsam ist eine hohe **Individualisierung** der Intervention.

- Dole (2000); Hattie (2012)
- Bianco (2005); Minner (1990)
- Speirs Neumeister et al. (2013); Hattie (2012)
- Assouline & Whiteman (2011); Gallagher & Gallagher (2002); Olenchak (1995)

„Diagnosen“ – **Alis Sicht**

„Der coolste Spruch kam von Julia:
Du siehst **normal** aus,
du bist normal,
du bist eben normal so“

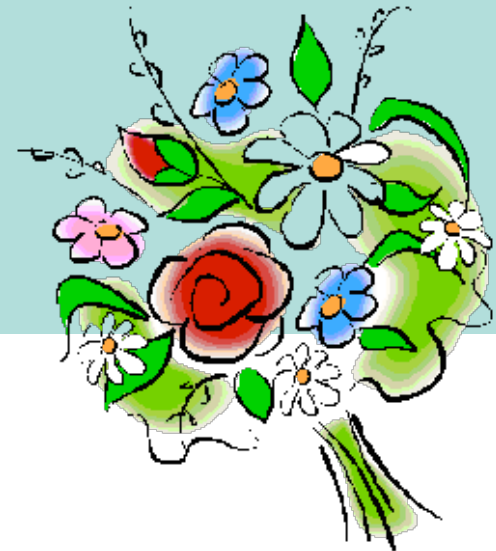
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Dr. Letizia Gauck

Zentrum für Entwicklungs- und
Persönlichkeitspsychologie (ZEPP)

Universität Basel

www.zepp.unibas.ch



Literaturangaben

- Assouline, S. G., Foley Nicpon, M., & Whiteman, C. S. (2010). Cognitive and psychosocial characteristics of gifted students with written language disability. *Gifted Child Quarterly*, 55, 152-157.
- Assouline, S. G., & Whiteman, C. S. (2011). Twice-exceptionality: Implications for school psychologists in the Post-IDEA 2004 era. *Journal of Applied School Psychology*, 27, 380-402.
- Baum, S. M., Cooper, C. R., & Neu, T. W. (2001). Dual differentiation: An approach for meeting the curricular needs of gifted students with learning disabilities. *Psychology in the Schools*, 38, 477-490.
- Berninger, V. W., & Abbott, R. D. (2013). Differences between children with dyslexia who are and are not gifted in verbal reasoning. *Gifted Child Quarterly*, 57, 223-233.
- Bianco, M. (2005). The effects of disability labels on special education and general education teachers' referrals for gifted programs. *Learning Disability Quarterly*, 28, 285-293.
- Cross, T. L., Cassady, J. C., Dixon, F. A., & Adams, C. M. (2008). The psychology of gifted adolescents as measured by the MMPI-A. *Gifted Child Quarterly*, 52, 326-339.
- Dole, S. (2000). The implications of the risk and resilience literature for gifted students with learning disabilities. *Roeper Review*, 23, 91-96.
- Freeman, J. (2004). Cultural influences on gifted gender achievement. *High Ability Studies*, 15, 7-23
- Gallagher, S. A., & Gallagher, J. J. (2002). Giftedness and Asperger's syndrome: A new agenda for education. *Understanding our gifted*, 14, 7-12.
- Gauck, L. & Trommsdorff, G. (2009). Probleme hochbegabter Kinder aus Sicht von Kindern, Eltern und Lehrern. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 56, 27-37.
- Hargens, J. (2013) Systemische Therapie ... Und gut. Ein Lehrstück mit Hägar. Dortmund: verlag modernes lernen.
- Hattie, J. (2012). *Visible learning for teachers*. New York: Routledge.

Literaturangaben (Fortsetzung)

- Jackson, P. S., & Peterson, J. (2004). Depressive disorder in highly gifted adolescents. *Journal of Secondary Gifted Education, 14*, 175–186.
- Kerekjarto, A. (2004). Schule und ADHS - Was muss getan werden? In T. Fitzner & W. Stark (Hrsg.), *Genial, gestört, gelangweilt? (S. 18-40)*. Weinheim: Beltz.
- Lind, S., & Silverman, L. (1994). ADHD or gifted. *Understanding our gifted, 6*, 13-16.
- Lovecky, D. V. (1994). Exceptionally gifted children: Different minds. *Roeper Review, 17*, 116-120.
- Minner, S. (1990). Teacher evaluations of case descriptions of LD gifted children. *Gifted Child Quarterly, 34*, 37-39.
- Mueller, C. E. (2009). Protective factors as barriers to depression in gifted and nongifted adolescents. *Gifted Child Quarterly, 53*, 3-14.
- Neihart, M. E., Reis, S. M., Robinson, N. M., & Moon, S. M. (2002). *The social and emotional development of gifted children: What do we know?* Waco: Prufrock Press.
- Neumeister, K. S., Yssel, N., & Burney, V. H. (2013). The influence of primary caregivers in fostering success in twice-exceptional children. *Gifted Child Quarterly, 57*, 263-274.
- Olenchak, F. R. (1995). Effects of enrichment on gifted/learning-disabled students. *Journal for the Education of the Gifted, 18*, 385-398.
- Penney, A. et al. (2015). Intelligence and emotional disorders: Is the worrying and ruminating mind a more intelligent mind? *Personality and Individual Differences, 74*, 90-93.
- Rost, D. (Hrsg.) (1993). *Lebensumweltanalyse hochbegabter Kinder. Das Marburger Hochbegabtenprojekt*. Göttingen: Hogrefe.
- Schwizer, E. (2010). *Hochbegabte Schülerinnen und Schüler mit Asperger-Syndrom*. Vortrag in der Tagung von SwissGifted, Wettingen.
- Webb, J. T. et al. (2005) *Misdiagnosis and dual diagnosis of gifted children*. Scottsdale: Great Potential Press.